

Pensionierung : "es findet sich stets ein Ausweg, eine Lösung"

Autor(en): **Keel, Gallus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **88 (2010)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-724935>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Es findet sich stets ein Ausweg, eine Lösung»

Ahmed Amin hat ein kleines, aber feines Reiseunternehmen in Zürich aufgebaut. 65-jährig, hat er es nun seinem Sohn übergeben, mit einem Bein bleibt er aber noch in der Firma – eine Pensionierung der sanften Art.

Bilder und Plakate mit ägyptischen Motiven zieren die Wände, und natürlich wird Tee gereicht. Das Reisebüro befindet sich an unscheinbarer Zürcher Adresse im Hochparterre. Wie es der Zeitgeist will, läuft die Ferienberatung aber vor allem über die Homepage – www.amin-travel.ch – und über das Telefongespräch. Spezialisiert ist man auf Ägypten, die Azoren, Zypern und Malta. «Wir sind nicht nur Reisevermittler, wird sind vor allem als Reiseveranstalter tätig», sagt Ahmed Amin, ein gebürtiger Ägypter. Er spricht perfekt Deutsch – mit einem reizvollen Akzent. «Es werden hier also Reisearrangements kreiert und sowohl an Privatkunden als auch an Reisebüros verkauft, auch an grosse wie zum Beispiel Kuoni.»

«Geschäftsführer ist jetzt mein Sohn Reto», sagt Ahmed Amin, «ich bleibe aber sein Berater in all den Fällen, wo er seine Kenntnisse festigen will und ihm meine Erfahrungen nützen. Er soll seine eigenen Entscheidungen treffen kön-

nen.» Vater und Sohn arbeiten schon zehn Jahre lang miteinander, sie sind ein gut eingespieltes Team, das durch eine Sachbearbeiterin verstärkt wird.

«Wir entscheiden alle wichtigen Sachen schon lange zu zweit», sagt Sohn Reto Amin, der eine kaufmännische Lehre in einem Reisebüro hinter sich hat und sich auch im «Vaterland» umgesehen und weitergebildet hat. Arabisch versteht er ganz gut, «beim Reden wird es aber schwieriger». Es ändere sich mit der Geschäftsübergabe nichts Grundsätzliches, meint der 28-Jährige. Der Übergang zur nächsten Generation ist gut vorbereitet worden. Und bis eine geeignete Kraft gefunden ist, wird Papa sowieso noch häufig ins Büro kommen.

Halbe Sachen gibt es hier nicht

Dieser relativiert. «Ich bin am Morgen nicht mehr der Erste, gehe auch früher nach Hause und komme zwischendurch überhaupt nicht ins Büro.» Mit seiner Frau Klara, einer Schweizerin, will der

Fernreisespezialist in nächster Zeit das nahe Ausland kennenlernen. Übermorgen geht es für ein paar Tage nach Vorarlberg. «Wer Ferienanbieter ist, muss seine eigenen Ferien dort verbringen, wo er keine geschäftlichen Interessen hat», sagt er lachend. «Sonst wird es nichts mit der Erholung.»

Halbe Sachen liebe er nicht, sagt Amin Senior, und darum sei es ihm auch wichtig gewesen, den Generationenwechsel den wichtigsten Geschäftspartnern deutlich zu kommunizieren. Auch privat sollte mit einem kleinen Ritual ein Zeichen gesetzt werden. «Wir sind keine Leute, die auf Extravaganzen stehen, aber die Pensionierung und die Geschäftsübergabe haben wir im Familienkreis letzten Herbst bei einem schönen Abendessen in einem gediegenen Lokal natürlich gefeiert.» Jetzt, wo er nicht mehr Sklave der Firma sei, gehe er auch mehrmals pro Woche ins Fitnesscenter – auf Anraten des Arztes – und spaziere täglich eine halbe Stunde. Zu Hause steht auch ein Hometrainer. Sich gänzlich aus dem Geschäft zurückziehen, das will er nicht, «es ist doch richtig, wenn Leute, die sehr engagiert waren, weiterhin eine Aufgabe haben und gebraucht werden. Das ist seelisch wichtig.»

Der Neurentner will sich besonders seinem liebsten Kind widmen, den Spezialreisen nach Ägypten. Da fungiert er ganz persönlich als Reiseleiter, unterstützt von lokalen Führern. «Hier kommt immer auch meine Frau mit», sagt er. «Aus unseren kleinen Gruppen wird jedes Mal rasch eine richtige Familie mit viel Zusammenhalt.»

Auf einer Nilfahrt wird Ahmed Amin vielleicht in arabischer Blumigkeit auch erzählen, wie er vom Nil an die Limmat kam, von Kairo nach Zürich.

In Express-Deutsch klingt es so: Sadat, der Nachfolger von Nasser, öffnet Ägypten nach aussen. Der Textilingenieur und Designer Ahmed Amin sieht 1970 die Chance, in Wien noch ein europäisches Textildiplom anzuhängen. Um das Studium zu verdienen, nimmt er dort in Hotels verschiedene Jobs an – und findet Geschmack am Tourismus. Also holt er sich noch Diplome in den Bereichen Hotellerie und Tourismus sowie Betriebswirtschaft. Die Sterne der Hotels, in denen er inzwischen an der Réception

Wertvolle Hilfe bei der Pensionierung

AvantAge ist die Fachstelle Alter und Arbeit von Pro Senectute Bern und Zürich. Mit attraktiven Seminaren will sie ein gesundes Älterwerden rund ums Berufsleben ermöglichen: von der Berufsmittle bis zur Pensionierung – und darüber hinaus! Für die Standortbestimmung nach der Pensionierung gibt es das Seminar «Mit 66 Jahren ...» (nächste Seminare: 17. und 24. September in Bern, 14. und 21. September in Zürich). Mehr unter www.avantage.ch oder 058 451 51 57.



Bild: Frederic Meyer

Ahmed Amin mit Sohn Reto:
Eine gute Vorbereitung auf
die Pensionierung ist auch gut
fürs Familienunternehmen.

arbeitet, nehmen stetig zu. Und ganz viele Sternchen sieht Ahmed, als plötzlich dieser Gast aus der Schweiz vor ihm steht: Klara. Sie verlieben sich. Klara zieht zu ihm nach Österreich.

Sie verbringen dort drei wunderschöne Jahre, bis sich Nachwuchs anmeldet, Sohn Reto. Ahmed sagt zu Klara: «Komm, wir gehen in deine Heimat, dort sind wir nicht beide Fremde. Ich war in Ägypten erfolgreich und in Österreich, ich werde es auch in der Schweiz schaffen.» Während Amin als Concierge im Swisshotel in Zürich-Oerlikon arbeitet, treibt er seine alte Idee von einem eigenen Reiseunternehmen zielstrebig weiter, er hat bereits Büroräume gemietet und knüpft die nötigen Kontakte. 1985 dann legt er los und macht sich selbstständig.

Amin lebt schon 40 Jahre in Europa, nur 25 Jahre verbrachte er in seiner Heimat. Wie arabisch ist der 65-Jährige noch? «Einer, der sich so leger benimmt, wie dies im arabischen Raum üblich ist», meint er, «hat es in Westeuropa schwer, ganz besonders in der Schweiz.» Um als Ausländer anerkannt zu werden, müsse man viel besser sein als die Schweizer Konkurrenten.

In zwei Kulturen zu Hause

Aus der schweizerischen Kultur habe er bestimmt den Fleiss und die Gradlinigkeit entlehnt, arabisch dagegen sei sein Verhandlungsgeschick. «Der Ägypter findet immer einen Weg, etwas zu erreichen. Unsere Mütter haben uns diese Fähigkeit in die Wiege gelegt.» Zwar sei er nicht in einer armen Familie aufgewachsen, aber auch seine Mutter habe damit umzugehen gelernt, dass es auf dem Markt plötzlich kein Mehl, keinen Reis, keinen Zucker mehr gegeben habe. «Und doch gab es immer einen Ausweg, eine Lösung.»

Seinen Kindern Reto und Sonja attestiert Ahmed Amin eine sowohl schweizerische als auch ägyptische Mentalität, «und mit dieser Mischung erreicht man fast alles», ist er überzeugt – beste Voraussetzungen also, das Geschick der Firma den Händen des Sohnes anzuvertrauen und das Leben gelassener zu nehmen. Bis die aufgeregte Zeit als Grossvater kommt, dauert es noch eine Weile. «Ich habe ja erst mit 37 geheiratet.»

Gallus Keel